

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postverendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 80 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h. Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklosichstraße Nr. 16; die Redaktion Miklosichstraße Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät geruhen allergnädigst den nachstehenden Allerhöchsten Armee- und Flottenbefehl zu erlassen:

Armee- und Flottenbefehl.

Seine k. und k. Hoheit der General der Kavallerie und Admiral Erzherzog Franz Ferdinand, Generalinspektor der gesamten bewaffneten Macht, ist einem verabscheuungswürdigen Attentate auf sein Leben erlegen, und in tiefstgefühlter Trauer beklage Ich im Verein mit Meiner gesamten bewaffneten Macht den Verewigten, dessen letzte Tätigkeit noch der Erfüllung der ihm teueren militärischen Pflicht gegolten hat; seine letzte Befehlshandlung richtete sich an die braven Truppen, die in Bosnien-Herzegowina treu und freudig nach vollster Tüchtigkeit streben.

So hoch die Stelle war, die Ich dem Dahingegangenen in Meiner Wehrmacht zu Lande und zur See eingeräumt habe, so hoch war auch seine Auffassung der übernommenen Aufgaben. Mitten aus schaffensfrohem Wirken wurde er uns entzissen.

Wir beugen uns in Wehmut dem unerforschlichen Willen des Allmächtigen, der ein unermessliches Opfer von Mir, Meiner Wehrmacht und dem Vaterlande gefordert hat.

Dennoch entsage Ich nicht der Hoffnung auf gedeihliche Zukunft, überzeugt, daß in aller Bedrängnis, von der wir heimgesucht werden mögen, die Monarchie in der todesmutigen Hingebung der in ihrer Berufstreue unerschütterlichen Wehrmacht Österreich-Ungarns ihren sicheren Hort finden wird.

Wien, am 4. Juli 1914.

Franz Joseph m. p.

Zufolge Allerhöchster Bestimmung werden die Sterbe-Gedächtnisandachten für weiland Seine Majestät Kaiser Ferdinand I., und zwar die Vigilien am Dienstag den 7. Juli um 5 Uhr nachmit-

Fenilleton.

Der ungeschriebene Roman.

Von Gudrun Wiede.

(Schluß.)

Der Landungssteg wurde eingezogen, und der große Dampfer stieß vom Kai ab. Eine Menge weißer Taschentücher winkten ein letztes Lebewohl den Fahrgästen zu, aber hoch über ihnen sah ich eine kleine Hand mit drei ausgestreckten Fingern — — —

Dann zerstreuten sich die Menschen nach und nach, und jeder kehrte heim, sie aber blieb noch stehen und sah dem fortgleitenden Dampfer nach, obschon kein menschliches Wesen am Bord mehr unterschieden werden konnte. Endlich entfernte sie sich mit langsamen Schritten und einem letzten zögernden Blick nach dem See.

Ich sah ihr nach und wurde von einem tiefen Mitleid erfaßt, indem ich mir ihr einsames Leben vorstellte. Jetzt ging es nach Hause, das arme Weib, um dort Jahr und Tag getreulich zu warten, nachdem die Jugend geschwunden war und sie nichts mehr zu hoffen hatte.

Drei Jahre, dachte ich mir — das bedeuten die drei ausgestreckten Finger, obwohl sie auch alles mögliche andere darstellen konnten, aber ich deutete sie nun einmal so. Drei Jahre sollte sie ihren Geliebten erwarten — sie waren wohl noch nicht verheiratet — während drei Jahren sollten seine Briefe ihre einzige Freude sein, diese Briefe, die immer kürzer und kälter und seltener sein und endlich ganz ausbleiben würden. Natürlich würde es so gehen. Außerhalb des Bannkreises ihrer Augen würde er sie vergessen, er, der junge Mann mit dem heißen Blut, den frohen, leichten und tüchtigen

tags und das Seelenamt am Mittwoch den 8. Juli um 11 Uhr vormittags, in der Hofburgpfarrkirche im stillen abgehalten werden.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 1. Juli d. J. in Anwendung des Grundgesetzes über die Reichsvertretung vom 21. Dezember 1867, beziehungsweise des Gesetzes vom 26. Jänner 1907 den Fürst-Großprior des Souveränen Malteser-Ritter-Ordens Frä Rudolf zu Hardegg zu Glas und im Machlande und den Präsidenden des evangelischen Oberkirchenrates A. und S. B. Sektionschef Dr. Wolfgang H a s e als Mitglieder auf Lebensdauer in das Herrenhaus des Reichsrates allergnädigst zu berufen geruht. Stürgk m. p.

Der Minister für Kultus und Unterricht hat dem Religionsprofessor an der Staatsrealschule in Idria Andreas Plečnik eine Stelle an der Staatsrealschule in Laibach verliehen, weiters den Supplenten Johann Brückl von der Ersten Staatsrealschule im 2. Wiener Gemeindebezirke zum wirklichen Lehrer für die Staatsrealschule in Laibach und Dr. Jakob Kotnik, supplierenden Religionslehrer am Staatsgymnasium in Krainburg, zum wirklichen Lehrer für diese Anstalt ernannt.

Nichtamtlicher Teil.

Die Türkei und Griechenland.

Aus Paris wird der „Pol. Kor.“ geschrieben: Auf Grund jüngster Berichte aus Konstantinopel und Athen sieht man an unterrichteten französischen Stellen die Gefahr eines griechisch-türkischen Krieges zunächst als geschwunden und für die weitere Zukunft als kaum mehr wahrscheinlich an. Es liegen aus jedem der zwei gegnerischen Lager deutliche Anzeichen vor, daß die friedlichen Richtungen sich, wenigstens bis auf weiteres, durchsetzen konnten. Aus Athen werden ganz bestimmte Äußerungen des Ministerpräsidenten Venizelos und des Ministers des Äußern Dr. Streit

Gefühlen, der reichen Arbeit und den vielen großen Lebensinteressen. Aber sie würde treu die drei Jahre hindurch warten und hoffen, während Enttäuschung auf Enttäuschung Kugeln in ihre Haut grub und unbefriedigte Sehnsucht ihre Augen trübte.

* * *

Noch nachdem das Schärenboot endlich angelangt war und ich und meine Schwester nach Hause gingen in der zunehmenden Dämmerung, vermochte ich meine Gedanken nicht von diesem Thema loszureißen oder ihr Bild aus meiner Phantasie zu verschleuchen, und noch in später Nacht lag ich wach und spann weiter an dem Faden, den ich zu ihrer Lebensgeschichte zu finden glaubte.

* * *

Einen Monat später, als der Sommer gekommen war und andere Interessen längst wieder meine Gedanken in Anspruch genommen hatten, geschah es, daß ich auf unerwartete Weise mich meiner Beobachtungen und Schlüsse von jenem Abend erinnerte.

Ich ging eines Mittags über Korrbro, müde und abgepannt in der glühenden Sonnenhitze. Alle Leute, denen ich begegnete, sahen ärgerlich und abweisend aus und hatten eine merkwürdige Vorliebe dafür, auf dem „falschen Bürgersteig“ zu gehen und sich durchzudrängen. Ich hatte das unangenehme Gefühl, allen im Wege zu sein.

Als ich mich dem Gustav-Adolf-Platz näherte, begegnete ich, wie es mir schien, einer ganzen Familie, bestehend aus einem stattlichen Herrn in mittlerem Alter mit einer etwas korpulenten Dame am Arm und vier Kindern, die in einer Reihe marschierten, ohne durch die geringste Bewegung zu verraten, daß sie Platz zu machen gedächten.

gemeldet, die keinem Zweifel Raum lassen, daß das griechische Kabinett beruhigt durch die der griechischen Kriegsflotte zuteil gewordenen Verstärkungen aus Amerika, nur mehr unter dem Zwange unvermeidlicher Notwendigkeit zu den Waffen zu greifen entschlossen ist. Was aber die türkischen Dispositionen betrifft, läßt sich eine Reihe analoger Symptome verzeichnen, von denen zwei der jüngsten hervorgehoben seien; die Abreise des türkischen Marineministers Djamil Pascha behufs Teilnahme an den französischen Flottenmanövern im Mittelmeer und Talaats Behs loyale Erklärung, daß er auf seiner asiatischen Reise keinerlei Bestätigung für den Verdacht gefunden habe, daß die jüngste Massenflucht von Griechen aus Asien ein Werk der griechischen Regierung sei. Zu danken ist sicherlich der eingetretene Friedenserfolg auch der europäischen Diplomatie, die in diesem Falle mit großer Eintracht zusammengewirkt hat; zum Teile gebührt er aber auch der amerikanischen Regierung, die durch ihre rechtzeitige Stellungnahme zum Verlaufe der zwei amerikanischen Panzer an Griechenland entschieden die Bemühungen der europäischen Kollegen in glücklicher und dankenswerter Weise gefördert hat.

Politische Uebersicht.

Laibach, 6. Juli.

Aus Rom wird geschrieben: Die Anteilnahme an der Trauer, in welche der allberehrte Kaiser Franz Josef, das habsburgische Haus und die verbündete Monarchie durch ein verabscheuenswertes Vubenstück gestürzt erscheinen, ist in Italien eine allgemeine. Sie reicht vom Königspaare und den leitenden Kreisen herab bis in die untersten Volksschichten. Von ganz vereinzelt, allgemein verurteilten Ausnahmen abgesehen, ist die gesamte Presse einig im Ruhme der starken Vaterlandsliebe, des hohen Pflichtgefühls und der zuverlässigen Wahrhaftigkeit des gemordeten Thronfolgers. Ganz besonders warmen Ausdruck findet aber die Verehrung für den greisen Kaiser und die Bewunderung der von ihm neuerdings bewiesenen Seelengröße. Es tritt in Italien überall eine starke Sympathie für den Erzherzog

Ergeben trat ich in den Kinnstein und warf dabei einen Blick auf die Frau.

Ich stuzte — es war die Dame von der Landungstreppe.

Sie sah gerade den Mann an und sagte etwas mit einem reizenden Lächeln auf ihrem jugendlichen Gesicht. Es waren die gleichen großen, warm glänzenden Augen, der gleiche zärtliche Blick und das gleiche strahlende Lächeln, die sie dem anderen, dem jungen Mann, beim Abschied hatte zuteil werden lassen. Der einzige Unterschied im Ausdruck war der, daß der nervöse, unruhige, zitternde Zug einer sanften Ruhe und einer selbstbewußten Sicherheit Platz gemacht hatte.

Das ganze Bild, der stattliche Herr, die lächelnde Frau und die wohlgenährten, rotwangigen Kinder machten den Eindruck solider, ungetrübten Alltagsglüdes — und Zeit und Raum vergessend, blieb ich im Kinnstein stehen und sah der Familie nach.

Dies war also das Weib, über dessen einsames Leben ich mir eine solche Menge rührender Vorstellungen gemacht hatte, das war es, dessen treue, warme Augen mich eine ganze Nacht hindurch in Gedanken einen ganzen Roman von weiblicher Hingabe und männlicher Gleichgültigkeit als Ausgangspunkt zusammendachten ließen!

Und ich lächelte halb höhnisch, halb mitleidig, nicht über die Schwächen anderer — gewiß nicht — sondern über mich selber: wieder ein Mißgriff zu den vielen früheren, eine irreführende Beobachtung, ein übereilter Schluß . . .

Es dauerte geraume Zeit, ehe ich meine „Studien nach dem Leben“ wieder aufnahm, und der Roman von dem treuen Weib wurde nicht geschrieben.

Karl Franz Josef und die Erzherzogin Zita jutage, deren italienische Herkunft allseitige Hervorhebung findet.

Das serbische Preßbureau meldet: Die „Samoprava“ schreibt in ihrem Leitartikel anlässlich der Begräbnisfeierlichkeiten für Erzherzog Franz Ferdinand und dessen Gemahlin, die das Blatt als kaiserliche Märtyrer ansieht: Das Leben des Erzherzogs war erfüllt von ritterlichem Romantismus und andauernder Arbeit zur Verwirklichung der Idee, die der Leitstern seines Lebens war und die sein tragisches Ende herbeigeführt hat. Der Artikel schließt mit dem rührenden Ausdruck des Beileids für die Völker der Nachbarmonarchie und deren Herrscher, sowie mit dem Ausdruck des Wunsches, daß der Kaiser durch den Willen Gottes und die Liebe seiner Völker die Kraft finden möge, diesen so traurigen Schicksalsschlag zu ertragen.

Der Verwaltungsgerichtshof hat die Beschwerde der Stadtgemeinde Wien gegen die Entscheidung des Unterrichtsministeriums, womit die von der Gemeinde Wien verfügte Sperrung der Komenskyschule von der Statthaltereirei und dem Ministerium aufgehoben würde, als unbegründet zurückgewiesen. Er war der Ansicht, daß die Statthaltereirei berechtigt war, die Verfügung der Gemeinde Wien, betreffend die Sperrung der Komenskyschule, zu sistieren, da die Gemeinde durch diese Verfügung ihren Wirkungskreis überschritten habe.

Aus guter Quelle verlautet, Zographos habe während seines Aufenthaltes in Athen erklärt, er sei entschlossen, für die Annahme der Vereinbarungen mit Albanien in der Montag in Argyrokastrò zusammentretenden Versammlung der Epiroten seinen ganzen Einfluß aufzubieten. Was die von einigen türkenfreundlichen Blättern gegen die hellenische Regierung und Zographos erhobene Beschuldigung betrifft, sie hätten zur Revolution in Albanien ermutigt, wird erklärt, daß sowohl die griechische Regierung als auch Zographos stets eine korrekte und dem neuen albanischen Staate sowie seinem Souverän gegenüber freundliche Haltung beobachtet hätten. Im Gegenteil, der Zustand in Albanien erzeuge hier lebhaftes Besorgnis, weil er einen rein islamitischen Charakter trage. Wenn die Bewegung zu einem Erfolge führe, würde sie den Staat, der gegenwärtig von einem christlichen Fürsten regiert wird, der unter der Ägide der Großmächte den Epiroten die im Abkommen von Korfu geniu umschriebenen Privilegien gewährt hat, in einen muslimanischen Staat umwandeln, der für das griechische Element keine moralische Garantie biete.

Tagesneuigkeiten.

— (Wozu dient der Blinddarm?) Viele Tausende von Leuten, die das Messer des Arztes vor dem Tode an „Blinddarmentzündung“ gerettet hat, laufen ohne den Keinen Blinddarmfortsatz (der nach dem vollstümlichen Sprachgebrauche unter „Blinddarm“ hier zu verstehen ist), herum, so daß man fast annehmen könnte, dieses Organ sei nichts, als ein Überrest, der keine bestimmten Aufgaben mehr zu erfüllen habe. Dieser Meinung ist jüngst der französische Arzt Dr. Robinson entgegengetreten, worüber die Akademie der Wissenschaften verhandelt hat. Jetzt tritt auch der Italiener Dr. Margera

seinem französischen Vorgänger zur Seite, indem er Versuche mittelst, aus denen er die Rolle des Blinddarmfortsatzes (oder des ganzen Blinddarmes?) herausgefunden zu haben behauptet. Nach den Mitteilungen der „Petite Republique“ hat er im Tierversuche festgestellt, daß Tiere (natürlich keine Pflanzenfresser) starke Verstopfungen bekamen, wenn man ihnen das fragliche Organ entfernte, und ferner soll die Verstopfung durch Verabreichung von Blinddarmsaft behoben worden sein. Hieraus will der Arzt nun den Schluß ziehen, daß der Blinddarmfortsatz tatsächlich eine wichtige Rolle bei der Verdauung spielt. Dr. Robinson, der diese Versuche des Italieners gründlich erwogen hat, begnügt sich mit dem vorsichtigen Schlusse, „die Chirurgen sollten mit der Entfernung des Blinddarmfortsatzes vorsichtig sein.“ Bisher ist über Erscheinungen bei der Verdauung nach Entfernung des Blinddarmes von keinem Arzte irgend etwas Nachteiliges berichtet worden, so daß die Meinung des Italieners kaum richtig sein dürfte.

— (Sonnenfinsternis-Beobachtungen vom Flugzeug aus.) Daß das moderne Flugwesen nicht bloß im Kriegs-falle wertvolle Dienste zu leisten berufen ist, sondern auch wissenschaftlichen Zwecken nutzbar gemacht werden kann, wird demnächst auf eine neue Art erhärtet werden. Bei der gänzlichen Sonnenfinsternis, die am 21. August stattfindet und in Europa am besten in Scandinavien und in Finnland zu sehen sein wird, wird nämlich zum erstenmale der Aeroplan als Hilfsmittel der astronomischen Forschung in Tätigkeit treten. Prof. Todd vom Amherst College in den Vereinigten Staaten will die Sonnenfinsternis aus dem Flugzeug beobachten und verspricht sich von seiner Idee, so abenteuerlich sie fürs erste klingt, ganz besonders genaue und interessante Ergebnisse. Zu diesem Zwecke schiffte sich der unternehmungslustige amerikanische Gelehrte diesertage in Newyork nach Europa ein, um zunächst nach Sibau zu fahren. Er nimmt einen Flugdecker, Teleskope und ein Spektroskop mit sich. Prof. Todd wird seinen astronomischen Studienflug in Riga unternehmen, wo die Dauer der gänzlichen Verfinsternung der Sonnenscheibe am 21. August insgesamt 2 Minuten 22 Sekunden betragen wird. Falls in Riga am 21. August bewölkt Himmel sein sollte, gedenkt Todd sich mit seinem Flugdecker so hoch zu erheben, bis er die Vollsontscheibe überfliegen hat. Prof. Todd gilt als einer der talentvollsten und originellsten Astronomen Amerikas. Anlässlich des letzten Erscheinens des Halleyschen Kometen stellte er bereits Beobachtungsversuche aus dem Luftballon an und ging dann zu Versuchen mit Flugzeugen über.

— (Die unsehlbare Entfettungskur.) Triffst da neulich jemand in Paris einen alten Bekannten, den er längere Zeit nicht gesehen hatte. Erstaunt bleibt er stehen: der Mann glich früher einem Bierfasse, jetzt ist er so schlank, daß er kaum noch einen Schatten wirft! Wie geht das zu? „Ja,“ sagt der alte Bekannte, „ich sehe jetzt anders aus, nicht wahr? Ich habe auch sechs- und sechzig Kilogramm abgenommen!“ — „Nanu!“ — „Ich bin bei Doktor Mac Hinchose in Newyork gewesen. Wissen Sie, welche Kur er mir vorgeschrieben hat? Ich sollte ihn jeden Morgen um neun Uhr und jeden Abend um sechs Uhr besuchen. Die Besuche kosteten nichts, aber ich mußte ihm vierzig Kronen für jedes verlorene Pfund Fett bezahlen. Sein Wartezimmer wird überhaupt nie leer, denn die Kuren sind einfach wunderbar. Ich betrete seinen Empfangsraum, er schüttelt mir die Hand, stellt mich auf seine Wage, wägt mich, und ich gehe zur Kasse, bezahle den vereinbarten Preis für jedes verlorene Kilo

Fett und gehe fort. Der ganze Besuch dauert anderthalb Minuten.“ — „Das ist ja fabelhaft. Aber wie geht denn das zu, daß Sie Ihr Fett so schnell verlieren?“ — „Sehr einfach: der Arzt wohnt in 65. Stockwerk eines Wolkenkrägers und der Gebrauch eines Fahrstuhls ist nur den Mietern erlaubt.“

— (Berühmte Hutlose.) Die schon im zweiten Jahre herrschende Mode, ohne Hut oder den Hut in der Hand oder in der Tasche einherzugehen, erinnert an berühmte Menschen, die diese Gepflogenheit übten, lange bevor sie zur Mode geworden. Freilich darf Goethe, der vielleicht von den Hutlosen in Anspruch genommen werden könnte, nicht zu ihnen gezählt werden, wenn auch das berühmte Kaulbachbild Goethe auf dem Gise ohne Hut Schlittschuh laufend darstellt. Kaulbach hat sich da, um Goethe in seiner ganzen Schönheit zu zeigen, eine Freiheit gestattet. Goethe erzählt ausdrücklich, daß, als er sich von der Mutter den Pelz auf dem Gise lieh, um Schlittschuh zu laufen — die Szene stellt Kaulbach wohl dar — er eine Pelzmütze auf dem Kopfe hatte. Ganz im Gegensatz zum Snobismus der modernen Hutlosen war zumeist das Gehen ohne Hut ein gewisses Kraftmeiertum. Turner, wie Zahn und Guts-Muths, gingen häufig ohne Hut einher. Der Literaturhistoriker Georg Servinus erzählt, daß er sich aus seinen Knabenjahren her gewöhnt hatte, die Mütze in der Hand, barhaupt in langem, lockigem Haar einherzuziehen, was aber offenbar in seinen Jünglingsjahren als Seltsamkeit galt. Doch hatte er sich die Gewohnheit bis ins Greisenalter erhalten. Auch Heinrich Laube ging eine Zeitlang mit dem Hut in der Hand, als er in Leipzig seine neue deutsche Reformkleidung erfunden hatte.

— (Drachlose Telephonie vom Kontinent nach Amerika.) Marconi hat, wie man aus London meldet, erklärt, daß er noch vor Ablauf dieses Jahres mit Newyork drahtlos telephonieren werde, sobald die Stationen zwischen Buenos-Ayres und England errichtet sind. Er gedenkt zu gleicher Zeit drahtlos zu telegraphieren. Sir Ryder Haggard, der bekannte Novellist, der zugleich Mitglied der Marconi-Kommission ist, nahm sogleich in seiner phantastischen Weise Partei für Marconis Vorhaben. Er fragte: „Wird man also von seinem Klubstuhl aus mit der ganzen Welt sprechen können?“ Dies wurde vorläufig verneint, dagegen sind von Carnarvon in Wales nach Belmar bei Newyork Station für Station glänzende Versuche mit drahtloser Telegraphie gemacht worden. 100 Worte in der Minute sind ohne Schwierigkeit gelungen. Diese Linie ist heute schon imstande, den Dienst sämtlicher Amerika-Kabel zu übernehmen. Ferner sind drahtlose Dienste von England nach Brasilien, von Frankreich nach Newyork und von Norwegen nach Newyork geplant. Details der drahtlosen Telephonie werden vorläufig nicht gegeben.

— (Amerikanische Bodenspionage.) Aus Paris meldet man: Vor dem hiesigen bürgerlichen Gericht begann ein interessanter Prozeß, der ein überraschendes Licht auf die Gepflogenheiten der nordamerikanischen Zollbehörde wirft. Diese wollte eine große Modefirma in Newyork, deren Besitzerin Miß Dolan ist, zwingen, Vertretern der Behörde Einsicht in die sie betreffenden Aufzeichnungen der Geschäftsbücher der Pariser Zweiganstalt der Bank Munroe zu gestatten, bei der Miß Dolan ein laufendes Konto hat. Auf diese Weise will die Zollbehörde erfahren, welche Preise Miß Dolan tatsächlich für Robenmobelle bezahlt hat, die sie in Paris eingekauft und nach Nordamerika eingeführt hat. Miß Dolan widersetzte sich dieser Zumutung und verbot der Bank Munroe,

Ein Blick Talmanns und sofort ließ der Admiral die Fahrt einstellen.

Das war die Rettung. Bereits nach wenigen Minuten empfand man eine merklliche Abnahme der Hitze. Schneller, als man erwartete, war die normale Temperatur wiederhergestellt.

Herr Talmann und seine Gefährten jubelten. Der Professor machte einen so gewaltigen Freudensprung, daß er mit dem Kopfe beinahe an die Glasstoppel anstieß.

Der geniale Direktor der Vid-Sternwarte, eine Größe ersten Ranges in der Himmelskunde, hatte die Expedition gerettet. Astronom Termel wunderte sich nachträglich freilich, daß ihm die so einfache Lösung des Rätsels nicht eingefallen war.

Die Ansicht, daß die „Trig“ in eine sogenannte kosmische Wolke geraten war, bestätigte sich. Solcher Staubgebilde gibt es ja, oft in ungeheurer Ausdehnung, viele in den Abgründen des Weltalls. Infolge des raschen Eindringens in die feine Materie erhitzte sich durch Reibung der Stahlmantel der „Properatrix“. Ein solcher kosmische Nebel, der unverhältnismäßig feiner als die Luft ist, kann dennoch schnell bewegenden Körpern sehr gefährlich werden. Nicht nur, daß Meteore darin zergehen, selbst große Sterne können ihren Weltuntergang finden. Gegen die unermesslichen Gasmassen, wie sie sich in der Milchstraße vorfinden, war es freilich ein einziges Wölkchen, das dem Astralschiffe beinahe verhängnisvoll geworden wäre.

Ein besonderes Glück war es ferner, daß die allerdings außerordentlich dicken Glasstapeln der Hitze Widerstand leisteten. Die „Trig“ hatte, abgesehen von einigen Schönheitsfehlern, keinen ernstlichen Schaden genommen. Der Kapitän manöbrierte jetzt mit der größten Vorsicht. Auf Befehl des Admirals wurde die Fahrt

allmählich beschleunigt, bis man die Sicherheit hatte, der bösen Staubwolke gänzlich entgangen zu sein.

Um den Zeitverlust wieder einzubringen, wurde die Geschwindigkeit der Fahrt auf 14 Kilometer für die Sekunde erhöht.

Die Mondfahrer waren wieder in einer heiteren und zuversichtlichen Stimmung. Sie beschloßen, dem wackeren Direktor der Vid-Sternwarte ein Danktelegramm zu senden.

Der Chemiker füllte mit perlendem Schaumwein die Gläser und ließ den Direktor, diese Leuchte der Wissenschaft, diesen Retter in der Not, hoch leben. Und es gab einen guten Klang!

7. Eine Ringelreihe.

Die Zeiger der astronomischen Präzisionsuhr näherten sich der mittlernächtigen Stunde. Unter den anregenden Gesprächen waren den Überweltreisenden die winzigen Zeitspämmchen, die man Augenblicke nennt, nur zu rasch vergangen.

„Mitternacht!“ verkündete der Astronom. „Aber der große Moment findet — kein kleines Geschlecht,“ deklamierte der Professor.

Der Astronom machte seine Kollegen darauf aufmerksam, daß sie soeben im Begriffe wären, das sogenannte Zwischenreich zu betreten, falls schon dieser Ausdruck erlaubt sei. Als solches bezeichnete er jene eigentümliche Zone, wo die Anziehungskraft der Erde gleich der des Mondes oder gleich Null ist.

Zugleich konnte man das interessante Schauspiel betrachten, daß, nachdem Erde und Mond schon längere Zeit vorher eine wagrechte Stellung eingenommen hatten, der Erdball immer höher stieg, während der Mond im gleichen Maße tiefer sank.

(Fortsetzung folgt.)

Talmanns Mondfahrt.

Humoristische kosmische Erzählung von J. F. Schifferer. (6. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Woher diese rätselhafte Hitze?“ fragte er betroffen. Herr Talmann eilte mit dem Admiral in die Maschinenhalle, doch auch hier konnte man nicht die geringste Ursache der unerklärlichen Wärmesteigerung entdecken.

Das Thermometer stieg beständig. Die Wärmezufuhr der Radiumöfen hatte man ohnehin schon eingestellt. Und dennoch . . . Die Hitze wurde immer unerträglich. Der Astronom verließ seinen Posten: es war nicht mehr auszuhalten. Zuvor aber hatte der pflichtgetreue Mann eine Depeche zur Erde zugesandt:

„Properatrix in Gefahr, unerklärliche Hitze!“

Natlos standen die Männer da und konnten sich die unbegreifliche Temperaturerhöhung nicht erklären. Jeden Augenblick konnte eine Explosion erfolgen.

Der Ventilator schwirnte in rasender Tätigkeit; an flüssiger Luft zur Abkühlung wurde nicht gespart und dennoch schien alles vergebens.

Herr Talmann fühlte, wie seine Pulse fieberhaft flogen. Sollte hier, an der äußersten Grenze der Erdenwelt, ein böses Mißgeschick seine „Properatrix“ ereilen und sein Stern niedergehen? Er gedachte seiner lieben Angehörigen, seiner um ihn zärtlich besorgten Braut, seiner getreuen Freunde und Gefährten. Und nun — alles verloren . . .

Ein schrilles Klingeln am Telegraphenapparate! Der Astronom schleppt sich dahin.

„Eine Depeche von der Erde!“ schreit er mit heiserer Stimme:

„Amerika: Vid-Sternwarte: Stoppen, langsam fahren, wahrscheinlich kosmische Wolke.“

Einsicht in ihre Rechnungen zu gestatten. Munroe, den die Newyorker Richter mit Geldbußen und Gefängnisstrafe bedrohten, wenn er den Vertretern der Zollbehörde seine Bücher nicht öffnete, erhob vor dem Pariser Gericht Klage gegen Misk Dolan und verlangte, daß sie verurteilt werde, ihren Einspruch aufzugeben und Einsicht in ihre Rechnungen zu gestatten. Ihr Rechtsbeistand erklärte nun dem Gerichtshof, daß die Zollbehörde der Vereinigten Staaten in Paris eine wohlorganisierte Agentur für kaufmännische Spionage unterhält, indem sie mit Moden- und Zumeleengeschäften, wo Amerikanerinnen ihre Einkäufe zu machen pflegen, gemeine Einverständnisse knüpfen, die Kundinnen beaufsichtigen und ausschneffeln, sich von den Geschäftsbüchern der betreffenden Häuser insgeheim Abschriften verschaffen, wohl auch ganz offen Agenten zu den betreffenden Geschäftseigentümern schicken und sie auffordern, ihnen ihre Bücher zu öffnen, widrigenfalls man ihnen auf dem Nachhof in Newyork berartige Schikane machen wird, daß sie überhaupt nicht mehr imstande sein würden, eine Einfuhr in die Vereinigten Staaten zu bewerkstelligen und dort Geschäfte zu machen. Der Rechtsanwalt führte zum Beweise seiner Angaben heftige Vermehrungen an, die die Pariser Handelskammer und einzelne Gruppen von Geschäftsleuten wiederholt bei der französischen Regierung erhoben haben, um diesen ungehörigen und völlerrechtswidrigen Machenschaften ein Ende zu bereiten. Die Verhandlung wird Mittwoch fortgesetzt werden.

(Eine fatale Redensart.) Gast: „Also, wie gesagt, für Sonntag gebrauchen wir das Vereinszimmer und gut geheizt muß es sein.“ — Wirt: „Wird gemacht!“ — Gast: „Außerdem müssen Sie ein Nachtmahl für zwölf Personen herrichten!“ — Wirt: „Wird gemacht!“ — Gast: „Und einen guten Wein möchten wir auch haben; ist 1911 vorrätig?“ — Wirt: „Vorrätig nicht, aber wird gemacht!“

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Erzherzog Franz Ferdinand und Herzogin von Hohenberg †.

Beim hiesigen Landespräsidium haben teils deputativ, teils schriftlich ihre tiefste Trauer und zugleich die Versicherung unerschütterlicher Treue für Seine k. und k. Apostolische Majestät und für das Allerhöchste Herrscherhaus zum Ausdruck gebracht: die Dekanatsgeistlichkeit, die Lehrerschaft, die Stadtgemeinde, die städtische Sparkasse, der Militärveteranenverein, die „Mesčanska zveza“, die freiwillige Feuerwehr und Rettungsabteilung, der „Sokol“, die „Citalnica“, der Lehrerverein — sämtliche in Krainburg; die „Kmetzka zveza“, der Verein „Kamnik“, der Jagdklub, die Lehrerschaft — sämtliche in Stein; der Zweigverein der „Slomškova zveza“, der Bienenzuchtverein, die Filiale des Roten Kreuzes, die Männer- und Frauenortgruppe des Cyrill- und Methodvereines, die Ortsgruppe des Slov. Alpenvereines, der Lehrerverein, der Gesangs- und Leseverein „Triglavl“, der „Sokol“, die freiwillige Feuerwehr und der Fremdenverkehrsverein — sämtliche in Radmannsdorf, die Gemeinden Apling, Domzale, Wischoflak, Katak, Tržise, Zeier und Žirniš, die Bergdirektion Idria, der Bezirksstrafenausschuß Idria, die Beamtenschaft in Gottschee.

An Einzelpersonen, die teils mündlich, teils schriftlich ihrer Trauer Ausdruck gaben, sind zu verzeichnen: Kämmerer Graf Michelburg, kaiserlicher Rat Franz Doberlet in Laibach, Großindustrieller Vinko Majdič in Krainburg, Prof. i. R. und Pfarreradministrator Dr. Josef Marinko in Mavčice, Notar Alfred Rudesch in Radmannsdorf, Sektionsrat Dr. Josef Ritter von Schneid (zur Zeit in Stein).

Bei der Bezirkshauptmannschaft in Gurkfeld erschienen und haben um Weiterleitung des Ausdruckes der tiefsten Trauer und innigsten Teilnahme unter gleichzeitiger Versicherung unerschütterlicher Treue und Ergebenheit: Bezirksrichter und Gerichtsvorsteher Dr. Djak, Stadtpfarrer Kurent, Bürgerschuldirektor Doktor Romih, Direktor Dr. Anton Schmirer und Dr. Slond im Namen der Salesianerkongregation in Radna, Fachlehrer Karl Humel als Vertreter der organisierten Lehrerschaft, Oberlehrer Levstik, Gemeindevorsteher Dr. Janko Hočvar und der interkommunitische Kommandant des uniformierten Bürgerkorps Gerald, sämtliche aus Gurkfeld, ferner Landesgerichtsrat Rosina, Steuerverwalter Klotz, Gemeindevorsteher Ržnar und Oberlehrer Kant, alle aus Ratschach. Schriftliche Trauerkundgebungen langten bei der genannten Bezirkshauptmannschaft ein von der Lehrerschaft von St. Barthelma, der Schulleitung in Landtrah und dem Postamte Hl. Kreuz.

Bei der Bezirkshauptmannschaft in Loitsch erschienen in gleicher Weise, bezw. überreichten schriftliche Beileidskundgebungen: Pfarrer Johann Crjavec in Oberloitsch im Namen der Geistlichkeit, das Steueramt Žirniš, die Lehrerschaft von Žirniš, die Vereine „Društvo učiteljev in solarskih prijateljev očajja logaškega“ und „Katoliška delavska družba v Ždriji“.

Aus Stein wird uns berichtet: Am 4. d. um 8 Uhr früh wurde vom Herrn Kanonikus und Pfarrdechanten Ivan Lavrenčič unter Assistenz ein Trauergottesdienst mit Requiem gelebt. Dieser Trauerfeier woh-

ten sämtliche Beamten, Unterbeamten und Diener der in Stein befindlichen Anstalt, das Offizierskorps und der Beamtenkörper sowie die Arbeiter der k. und k. Pulverfabrik, die Gemeindevorsteher der Stadtgemeinde Stein, Herr Notar Emil Drožen und Herr Advokat Dr. Alois Kraut, Vertreter der städtischen Sparkasse und der hiesigen Bürgerkorporation, ferner der Kronprinz Rudolf-Militärveteranenverein, die freiwillige Feuerwehr und der Verein „Kamnik“ (letztere drei korporativ) sowie Vertretungen sonstiger Korporationen und sehr zahlreiche Andächtige bei. Unter anderen sind erschienen die Herren: Dr. Klavžar und V. Zuzek, Oberlandesgerichtsräte i. R., Dr. Winter, Bezirksarzt i. R., Robert Ritter v. Frank, Oberst i. R., und auf Urlaub hier weilende Offiziere. Nach dem Trauergottesdienste erschien eine Deputation des hiesigen Kronprinz Rudolf-Militärveteranenvereines und der freiwilligen Feuerwehr in der Amtskanzlei des Herrn Leiters der Bezirkshauptmannschaft und bat, die Versicherung des untertänigsten Velleides und der tiefsten Teilnahme an die Stufen des Allerhöchsten Thrones gelangen zu lassen. Die gleiche Bitte haben schriftlich die Gemeindevorsteher Jauchen und Teršain namens der Gemeindevorsteher eingebracht. Alle öffentlichen und nahezu sämtliche Privatgebäude waren schwarz flaggt.

Aus Radmannsdorf wird uns geschrieben: Freitag den 3. Juli fand in der Stadtpfarrkirche ein feierliches Requiem für die Schulkinder der hiesigen städtischen fünfklassigen Volksschule statt, an dem die Lehrerschaft und zahlreiche Andächtige teilnahmen. Samstag den 4. d. M. um 8 Uhr früh fand ferner die offizielle hl. Seelenmesse in der hiesigen Stadtpfarrkirche statt. An dem feierlichen Requiem, das vom Herrn Pfarrdechanten und Ehrenkanonikus Kovak unter Assistenz gelebt wurde, beteiligten sich alle Staatsbeamten mit den Vorständen, Herrn Bezirkshauptmann Zupnek und Herrn Bezirksrichter Lusch in an der Spitze, ferner erschienen die Gemeindevorsteher, die Finanzwache, die Gendarmerie, die Lehrerschaft mit den Schulkindern, die freiwillige Feuerwehr, die Vorstände und Vorsteherinnen der meisten hiesigen Vereine und Körperschaften und eine große Menge Andächtiger. Die Stadt trug Trauerfahnen, bezw. mit Trauerflor umhüllte Kaiserfahnen.

Aus Adelsberg wird uns mitgeteilt: Am 4. d. fand hier ein vom Herrn Pfarrdechanten Erzler unter geistlicher Assistenz gelebtes Totenamt statt. An der Feier beteiligten sich sämtliche dienstfreien Staatsbeamten in Galauniform mit Trauerflor am linken Arme, die Gemeindevorsteher, die Finanzwache, die Gendarmerie, die freiwillige Feuerwehr sowie ein zahlreiches Publikum aus Adelsberg und Umgebung. Außerdem war die auf mehrwöchige Übung in Adelsberg befindliche Abteilung der Einjährig-Freiwilligen mit den Herren Offizieren an der Spitze anwesend. Die öffentlichen Gebäude trugen Trauerflor. Die kirchliche Trauerfeier für die Schulen Adelsbergs wurde am 6. d. M. abgehalten, an welcher Tade auch in den meisten übrigen Pfarorten des Bezirkes der offizielle Trauergottesdienst zugleich mit der Schulfest stattfand.

Aus Loitsch wird uns geschrieben: Die hl. Seelenmesse wurde am 4. d. M. vom Herrn Pfarrer Crjavec in der Pfarrkirche zu Ober-Loitsch um 8 Uhr vormittags abgehalten und mit dem Absingen des „Liber“ vor dem aufgestellten Katafalk abgeschlossen. Am Trauergottesdienste nahmen alle Staatsbeamten und Diener, der Herr Notar, die Gemeindevorsteher, die Lehrerschaft mit den Schulkindern und eine große Anzahl von Andächtigen aus allen Schichten der Bevölkerung teil.

Aus Rudolfswert wird uns gemeldet: Am 4. d. M. um 9 Uhr vormittags fand das vom Herrn Propst Dr. Elbert unter großer geistlicher Assistenz gelebte Seelenamt statt. Daran beteiligten sich sämtliche Staatsbeamten, die Gemeindevorsteher, Vertreter des uniformierten Bürgerkorps, der Feuerwehr und des Veteranenvereines, Vertreter des Großgrundbesitzes und zahlreiche Andächtige, darunter sehr viele Damen. Nach dem Seelenamt erschienen beim Herrn Bezirkshauptmann folgende Kondolenzdeputationen: Seine präpöpstliche Gnaden Herr Dr. Elbert im eigenen und im Namen des Domkapitels und der Dekanatsgeistlichkeit, der Prior der Barnherzigen Brüder Herr Bapottič im Namen des Konventes der Barnherzigen Brüder, Herr Kreisgerichtspräsident Ritter Garzarolli von Thurnlaci im eigenen und im Namen sämtlicher Gerichtsbeamten und Bediensteten des Kreisgerichtsprangels, Herr Staatsanwalt Dr. Kremzar im Namen der Beamten der Staatsanwaltschaft, die Herren Oberstaatsbahnrat Opiz und Staatsbahnrat Pleyer im Namen aller Beamten der Eisenbahnbauleitung, Herr Gymnasialdirektor Breznik im eigenen und im Namen des Lehrkörpers des Staatsgymnasiums, Herr Oberkommissar Polhal als Vertreter der hiesigen Bahnerhaltungskommission, Herr Postverwalter Rabnar als Vertreter des hiesigen Postamtes, Herr Gemeindevorsteher Rosman im Namen des Gemeinderates Brunner im Namen der Stadtgemeindevorsteher Rudolfswert, Herr Gemeindevorsteher Zirc mit Herrn Gemeinderat Znanec als Vertreter der Ortsgemeinde St. Michael-Stopiče, Herr Josef Bergmann, Kommandant der Bürgergarde, Vertreter der hiesigen Feuerwehr und des Veteranenvereines, Herr Oberst a. D. Pöhl von Föh-

renau und Herr Großgrundbesitzer Herrmann Sorciay, Herr Altersschuldirektor Rohmann, Herr Hofrat a. D. Edler von Sullje, Herr Bezirkshauptmann Strukelj mit den Herren Oberlehrern Gebauer und Matko als Vertreter der Lehrerschaft des Bezirkes, Herr Oberlandesgerichtsrat a. D. Ivan Skerlj im eigenen und im Namen des Rudolfswerter Citalnicvereines. — Telegraphische und schriftliche Kondolenz hatten gesendet: Herr Gemeindevorsteher Ivan Behovec im Namen der Gemeinde Seisenberg, das Gemeinbeamt Ruzdorf und die Lehrerschaft der Schule Ruzdorf.

Aus Litta wird uns unter dem Gestrigen gemeldet: Heute vormittags um 10 Uhr fand in der Pfarrkirche zu St. Martin ein vom Herrn Dechanten Rihar unter zahlreicher Assistenz gelebter Trauergottesdienst statt, dem der Leiter der Bezirkshauptmannschaft, Herr Landesregierungsrat Parma, mit der gesamten Beamtschaft der politischen Behörde, dann Herr Landesgerichtsrat Vidic mit der Beamtschaft des Bezirksgerichtes, ferner alle Steuer- und Finanzbeamten, die Gemeindevorsteher, die Gendarmerie, Vertreter der Feuerwehr, die gesamte Schulkinder von St. Martin unter Führung ihrer Lehrerschaft sowie eine sehr große Anzahl von Andächtigen beiwohnten. — Die Trauermesse für die Schulkinder von Litta hatte bereits am 4. d. M. stattgefunden.

An der k. k. Staatsgewerbeschule in Laibach wurde das Schuljahr für jene Unterrichtsveranstaltungen, die sich jährlich auf zwei Semester erstrecken, am 4. Juli geschlossen. Die Verteilung der Abgangs- und Jahreszeugnisse wurde in Gegenwart des gesamten Lehrkörpers durch eine patriotische Ansprache des Herrn Direktors, Regierungsrates J. Subic eingeleitet. Ausgehend von der Schreckenstat in Sarajevo, ermahnte der Redner die Schüler, immerdar jene Wege zu wandeln, die ihnen zuerst die sorgende Mutter und später die Schule als die richtigen vorgezeichnet hat. Die Liebe zum Vaterlande, die Anhänglichkeit an die Heimat, die Treue gegen Gott, Kaiser und Reich, müssen die Leitsterne des jungen Mannes sein, der sich hinaus in die Welt begibt, um sich eine sichere Existenz zu gründen und ein nützlich Mitglied der menschlichen Gesellschaft zu werden. Mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Seine Majestät den Kaiser schloß der Herr Direktor die einfache, aber eindrucksvolle Feier des dritten Jahreschlusses seit dem Bestande der Anstalt.

Der Ausschuß für die Veranstaltung eines instruktiven und belehrenden Ausfluges der Gastwirte nach Rudolfswert und Weißkirchen teilt mit, daß infolge der im Allerhöchsten Kaiserhause eingetretenen traurigen Umstände der Ausflug auf den Herbst verschoben wurde.

Schulnachrichten.

Der Jahresbericht des k. k. Ersten Staatsgymnasiums in Laibach veröffentlicht an erster Stelle die Fortsetzung des Artikels über das griechische Drama von Dr. J. Debevec (mit zwei Bildern und einer Beilage), sodann Schulnachrichten. Der Lehrkörper zählte 34 Lehrkräfte für die obligaten und 11 Lehrkräfte für die nicht obligaten Lehrfächer. Die Schülerzahl am Ende des Schuljahres betrug 656 öffentliche Schüler und 24 Privatisten (I. a 42+6, I. b 43, I. c 39, II. a 37+1, II. b 40, II. c 44, III. a 46+6, III. b 42, IV. a 47+2, IV. b 52, V. a 29+4, V. b 29, VI. a 26+1, VI. b 27, VII. a 32+3, VII. b 31, VIII. a 22+1, VIII. b 30). Die Muttersprache war bei 645+21 die slowenische, bei 7 die kroatische, bei 1 die italienische, bei 3+3 die böhmische, das Religionsbekenntnis bei allen das römisch-katholische. Zum Aufsteigen in die nächste Klasse waren 119+13 vorzüglich geeignet, 369+9 geeignet, 43 im allgemeinen geeignet, 81+1 nicht geeignet; die Bewilligung zu einer Wiederholungsprüfung erhielten 40, nicht klassifiziert wurden 4+1. Das Schulgeld betrug im ersten Semester 3840 K, im zweiten Semester 6120 K. Die Anzahl der Stipendisten belief sich auf 51, die von ihnen bezogenen Stipendien machten 9952 K 51 h aus. Der Unterstützungsverein hatte 3216 Kronen 63 h Einnahmen und 1197 K 27 h Ausgaben.

Der Jahresbericht des k. k. Staatsgymnasiums in Rudolfswert enthält an leitender Stelle den Artikel „Eine allgemeine Umkehrungsreihe und ihre Umgebung nebst einer Anwendung derselben auf die Auflösung algebraischer Gleichungen beliebigen Grades“ von Prof. Michael Markič, dann Schulnachrichten. Der Lehrkörper zählte am Schluß des Schuljahres 18 Mitglieder für die obligaten Lehrfächer und 8 für die wahlbaren Lehrgegenstände. Die Schülerzahl betrug am Ende des Schuljahres 276 öffentliche Schüler und 10 Privatisten (I. a 22+2, I. b 20, II. a 20+1, II. b 21+2, III. 30+1, IV. 28+2, V. 43+1, VI. 45, VII. 23+1, VIII. 24). Die Muttersprache war bei 274+8 die slowenische, bei 2+2 die deutsche, das Religionsbekenntnis bei allen das römisch-katholische. Zum Aufsteigen in die nächste Klasse waren 27+4 vorzüglich geeignet, 148+3 geeignet, 25 im allgemeinen geeignet, 53+2 nicht geeignet; 20 erhielten die Bewilligung zu einer Wiederholungsprüfung, 3+1 wurden nicht klassifiziert. Das Schulgeld betrug im ersten Semester 1050 K, im zweiten Semester 2760 K, die Anzahl der Stipendisten 27, die Gesamtsumme der Stipendien 4935 K 66 h. Der Unterstützungsverein hatte 1354 K 35 h an Einnahmen und 673 K 4 h an Ausgaben.

(Aus der Sitzung des krainischen Landesauschusses vom 4. Juli.) Der absolvierte Rechtshörer Stanko Masti wird zum landschaftlichen Konzeptspraktikanten ernannt. Verschiedene Reparaturen im Landestheater werden an die Firmen Valentin Scagnetti und Peter Zitnil vergeben. Der Gärtner an der Ackerbauschule in Stauden J. Valentinovič wird definitiv in Landesdiensten angestellt. Zwecks Veranstaltung eines Forstkurfes in Gottschee für die dortige Lehrerschaft wird eine Subvention bewilligt, ebenso für einen gleichen Kurs für Landwirte, der an der Ackerbauschule in Stauden stattfinden soll. Der Bau der Brücke über den Laibachfluß in Selo wird an die Firma Müller & Komp. vergeben. Der Landesbank wird die Bewilligung erteilt, der Stadtgemeinde Laibach ein Darlehen von 1.000.000 K zu gewähren. Für die Verbaumung des Wildbachs Hottenla in der Gemeinde Hotebersica wird ein Landesbeitrag bewilligt. An alle Gemeindeämter wird ein Zirkular des Inhaberes hinausgegeben, daß Kundmachungen u. d. d. Bezirksstrafenaussschüsse unentgeltlich zu verlautbaren sind, da die Gemeindeämter nach den Bestimmungen des Strafengesetzes in Strafsachenangelegenheiten den Straßenaussschüssen unterstehen. Der Beschluß des Laibacher Gemeinderates, betreffend die Verbaumung des Platzes Tabo, wird außer Kraft gesetzt. Der Realitäten-tausch zwischen der Stadtgemeinde Laibach und dem Besitzer Souvan behufs Regulierung des Muecalplatzes wird genehmigt. Den Feuerwehren in Podutik-Glinec, Presta, Kropp, Karner Bellach, Möttnig, Böschach, Ratschach, Idria, Gor. Brhpolje, Mavčice und Radovica wurden Subventionen bewilligt. — Die nächste Sitzung des Landesauschusses findet am 18. August um 3 Uhr nachmittags statt.

(Waffenübung der Militärmedikamentenassistenten und -praktikanten der Reserve.) Im heurigen Jahre werden Militärmedikamentenassistenten und -praktikanten in der Reserve zu Dienstübungen in der Dauer von vier Wochen herangezogen, die im Jahre 1912 aus dem Präsenzdienste getreten sind.

(Stellen für Oberoffiziere des Ruhestandes.) Mit Beginn des Jahres 1915 werden die Stellen der Landeswehr-Stationsoffiziere in nachbenannten Stationen mit Offizieren des Ruhestandes in besonderen und Lokalansstellungen besetzt werden, und zwar: in Krakau, Olmütz, Wien, Brünn, Graz, Pola, Laibach, Prag, Pilsen, Leitmeritz, Przemysl, Jaroslaw, Lemberg, Czernowitz, Linz, Bozen, Zara und Gradisca. Unbeschadet ihres Dienstes als Landwehrstationsoffiziere haben diese auch als Gerichtsoffiziere der in der Station befindlichen, beziehungsweise der vorgesetzten Landwehrbrigadenkommandanten zu fungieren. Für diese Dienstposten kommen vor allem Oberoffiziere des Ruhestandes der Landwehr, der Gendarmen und des Heeres in Betracht, die zu Lokaldiensten geeignet klassifiziert sind. Auf „invalid“ klassifizierte Offiziere wird nicht reflektiert. Die Bewerber, die keine Mängel in der Qualifikationsliste besitzen dürfen, müssen die volle Eignung für diese Dienstposten besitzen, finanziell geordnet und mindestens einer der im angeführten Anstellungsorte vorherrschenden, nichtdeutschen Regiments-sprachen in Wort und Schrift mächtig sein, das 24. Lebensjahr vollendet und das 55. nicht überschritten haben. Die Gesuche der Ruhestandsoffiziere des Heeres haben bis längstens 1. August im Dienstwege beim Kriegsministerium einzulangen.

(Die Reifeprüfung am 1. l. Staatsgymnasium mit deutscher Unterrichtssprache in Laibach) fand unter dem Vorsteher des Herrn Landeschulinspektors Albin Belar am 2. und 3. Juli d. J. statt. Für reif erklärt wurden nachstehende Abiturienten: Johann Česnovar (mit Auszeichnung), Matthias Grabner, Peter Granig, Josef Kortschak, Walter Laurenčič, Franz Parločič, Justus Bišcanc, Theodor Bugel, Gottfried Schwarz Freiherr von Karsten, Karl Sirowy (mit Auszeichnung), Hubert Strzelba (mit Auszeichnung) und Julius Zentner.

(Die Genossenschaft der Gastwirte, Kaffeebieder u. d. in Laibach) wird Donnerstag den 9. d. M. um 3 Uhr nachmittags im Garten salon der Restauration „Pri levu“, Maria Theresienstraße 16, eine außerordentliche Hauptversammlung mit folgender Tagesordnung abhalten: 1.) Bericht und Beschlufsaßung über die Errichtung einer gewerblichen Fortbildungsschule für Lehrlinge des Gastwirts- und des Kaffeebiedergewerbes. 2.) Verschiedenes.

(Der kaufmännische Kranken- und Unterstützungsverein in Laibach) hält am 21. d. um 1/29 Uhr abends im Sitzungssaal des Rathauses seine 76. ordentliche Generalversammlung ab. Die Tagesordnung ist aus der Anzeige in der heutigen Nummer unseres Blattes ersichtlich.

(Ein Sägewerk abgebrannt.) Gestern um halb 8 Uhr abends wurde vom Laibacher Schloßberge durch zwei Kanonenschüsse ein Brand in Stadtbereiche avisiert. Auf bisher unaufgeklärte Weise war das Dampfsägewerk der krainischen Baugesellschaft nächst der Tabakfabrik in Brand geraten. Die Flammen schlugen hoch empor und in kurzer Zeit war der hölzerne Bau mit samt den Maschinen vollkommen vernichtet. Die Feuerwehr der

f. l. Tabakfabrik sowie die Laibacher freiwillige Feuerwehr waren alsbald auf dem Brandplatz erschienen und es gelang ihnen, den Brand zu lokalisieren und die in der nächsten Nähe befindlichen Magazine der Baugesellschaft vor einem verheerenden Brande zu bewahren. Polizei und Militär bildeten einen Kordon, damit die Löscharbeiten der Feuerwehren unbehindert durchgeführt werden konnten. Ein nach Tausenden zählendes Publikum hatte sich auf dem Brandplatz und dessen Umgebung angesammelt. Der durch den Brand verursachte Schaden wird auf 20.000 K geschätzt, doch ist er durch Versicherung gedeckt. Die Entstehungsurache des Feuers konnte noch nicht ermittelt werden.

(Die Eröffnung der Hubertushütte) im Bratatals fand Sonntag den 28. Juni bei prächtigem Wetter und großer Beteiligung von Touristen aus Krain und den Nachbarländern statt. Nach wochenlangen Regengüssen wandte sich das Wetter just vor den Doppelseiertagen zum Besseren, und die nun folgenden schönen Tage brachten anlässlich der Eröffnung des neuen Sektionsheimes und der übrigen Alpenvereinshöhlen eine ganze Völkerwanderung ins Triglavgebiet. Schon am Vorabend fand sich eine große Zahl von Mitgliedern und Gästen in der traumhaften Hütte ein, begrüßt vom Obmann Herrn Heinrich Ludwig, der in den letzten Wochen persönlich die ganzen Ausgestaltungsarbeiten geleitet hatte. Die Hubertushütte, das bekannte Jagdhaus der Herren Ottomar Bamberg d. A. und Johann Kosler, wurde von den Jagdherrn in der großzügigsten Weise der Sektion als Touristenheim zur Verfügung gestellt und bildet somit die achte Hütte der Sektion Krain. Für touristische Zwecke mußte sie natürlich nebst einer 50 Schritte weit entfernten, großen und soliden Blockhütte entsprechend ausgebaut und umgestaltet werden, so daß nun dreißig Personen behagliche Unterkunft finden können. — Wie es schon bei allen Hütteneröffnungen der Sektion Krain selbstverständlich ist, verlief der Vorabend, überschönt durch ein Feuerwerk und ein mächtiges Sommerwendfeuer, äußerst gemütlich und es wurde recht spät, bis man sich nach Ankunft der letzten Nachzügler zur Ruhe begab. Sonntag vormittags wurde die letzte Hand an die Einrichtung und Ausschmückung der Hütte gelegt; unterdessen trafen fortwährend neue Partien ein, so daß die Hubertushütte an diesem Tage weit über hundert Besucher zählte. In ganz besonders stattlicher Anzahl waren die benachbarten Schwestersektionen vertreten; nach einem von der Sektion gespendeten trefflichen Frühstücken versammelten sich die Teilnehmer vor der Hütte, wo sie Herr Walter Rizzi im Namen des Ausschusses auf das herzlichste begrüßte und der Freude darüber Ausdruck gab, daß so viele deutsche Bergsteiger der Einladung der Sektion Krain gefolgt seien. Er verwies darauf, daß nun gerade vier Jahrzehnte ins Land gezogen seien, seitdem Herr Ottomar Bamberg die Sektion Krain gegründet hatte. Von Anbeginn habe die Liebe der Sektion dem Triglav gehört und nach Ausführung großer, notwendiger Arbeiten in anderen Gebieten der krainischen Bergwelt sei sie immer wieder zum König der Julischen Alpen zurückgekehrt. Im Jahre 1877 sei die erste Triglav-Hütte der Sektion von ihrem ersten Obmann erbaut worden und heute, nach fast 40 Jahren, verbände sie das schon seit langem sehnsüchtig erwünschte eigene Heim im Bratatals wiederum ihrem Gründer, Herrn Ottomar Bamberg d. A., und dem langjährigen Mitgliede Herrn Johann Kosler. Das den edlen Gönnern und Alpenfreunden dargebrachte „Vergheiß!“ fand bei den Zuhörern jubelnden und begeisterten Widerhall. Nachdem der Sprecher noch in großen Umrißen die rege Weg- und Hüttenbautätigkeit der Sektion im Triglavgebiet berührt und mit Hinblick auf die in den letzten Jahren zutage getretenen Gegensätze zwischen Jagd und Touristik auf das wahrhaft einzig dastehende Entgegenkommen der Jagdherrn verwiesen hatte, schloß er mit dem Wunsche, die neue Hütte möge dazu beitragen, dem herrlichen Bratatals und seinem Herrscher neue Freunde und Bewunderer zuzuführen, und erklärte sie für eröffnet. Eine außerordentlich große Zahl von Glückwünschschreibern und Telegrammen zeugte von den der Sektion entgegengebrachten Sympathien; besondere Freude bereiteten vor allem ein Telegramm Herrn O. Bambergs aus Leipzig und die Glückwünsche des Hauptauschusses in Wien sowie zahlreicher Schwestersektionen in Österreich und Deutschland. Nach dem Mittagessen, um das sich vor allem die Sektionsdamen sehr verdient gemacht hatten, blieb ein großer Teil der Festgäste bei der Hütte zurück, eben so viele aber zogen partienweise über den großartigen und in vorzüglichem Zustande befindlichen Pragweg zum Deschmannhaus und zur Maria Theresienhütte empor. Beide Schutzhäuser waren bis aufs letzte Plätzchen gefüllt; über 60 Personen bestiegen am nächsten Tage den Triglavgipfel, nachdem die ersten Partien die vereisten und schneebedeckten Stellen ausgetreten und gefäubert hatten. Schnee gab es noch ungewöhnlich viel, doch war er sehr gut zu begehen. Zwei begeisterte Anhänger des Wintersportes nahmen die Gelegenheit wahr, die seit Monaten schmerzlich vermißte Kunst wieder auszuüben, und tummelten sich auf flinken Schneeschuhen an den steilen Schneehängen. Der Abstieg trug die Berg-

steiger nach allen Weltgegenden, ein großer Teil jedoch wählte den Weg ins wunderbare Hochtal der Sieben Seen und zur neuen Triglavseehütte. In wenigen Wochen geht dieses neueste Werk des Deutschen und Österreichischen Alpenvereines seiner Vollendung entgegen. Darum auf Wiedersehen im zauberreichen Zlatorog! Vergheiß!

(Selbstmord durch Ertrinken.) Der im Jahre 1887 in St. Lorenzen, Bezirk Gili, geborene Finanzwachaufseher Franz Brinar der Finanzwachabteilung in Rudolfswert sprang am 6. d. M. um 2 Uhr früh in selbstmörderischer Absicht von der Gurkflußbrücke in Rudolfswert in den Gurkfluß und ertrank darin. Dessen Leiche wurde bereits geborgen. Das Motiv des Selbstmordes ist unbekannt.

(Unfälle.) In Jagdorf wurde am verfloffenen Samstag die 28 Jahre alte Kauschlerin Marianna Keržič im Stalle von einer Kuh mit den Hörnern in den Unterleib gestoßen und bedeutend verletzt. — Die 18 Jahre alte Inwohnerstochter Josefa Potokar in Bel. Česnjice zog zu Hause einen mit siedender Milch gefüllten Topf an sich und begoß sich mit dem Inhalte, wobei sie schwere Verbrühungen erlitt. — An der Wienerstraße wurde am 4. d. M. der 51 Jahre alte Knecht der Brauerei „Union“ durch den Hufschlag eines Pferdes am rechten Fuße schwer verletzt. — Die 16 Jahre alte Besitzerstochter Christine Ugovec in St. Franziskus fiel beim Kirchenkpfücken vom Baume und brach sich das rechte Bein. — Der 25 Jahre alte, beim hiesigen Kanalbau beschäftigte Betonarbeiter Nikolaus Ciani hackte sich während der Arbeit unglücklichweise den Daumen der linken Hand ab. — Dem 35 Jahre alten Zimmermannsgehilfen Ivan Dimnik in Ober-Zadobrava fiel beim Abladen ein Tram aufs rechte Bein und brach es. — In Bizovik stürzte die 45 Jahre alte Kauschlerin Maria Boboda von einem Heuwagen und zog sich schwere Verletzungen zu.

(In die Falle gegangen.) Der im Jahre 1885 in Podgojec geborene, nach Krizevac in Kroatien zuständige Arbeiter Franz Pernjak war im Jahre 1911 beim Elektrizitätswerke in Fiume bedienstet. Dort veruntreute er einen Betrag von 277 K 40 h und flüchtete nach Venedig, dann nach Deutschland, wo er längere Zeit verblieb. Gestern kam er gänzlich mittellos in Laibach an und wollte sich kostenfrei in seine Heimat instradieren lassen. Er wurde aber, da sich die Polizei in Fiume für ihn interessiert, verhaftet und dem Gerichte eingeliefert.

(Ein verjurter Einbruch.) An einem der letzten Tage v. M. um die Mittagszeit kam zum versperrten Hause des Fabrikarbeiters des Anton Rus in Dobrunje ein unbekanntes Individuum und wollte in das Schlafzimmer einbrechen, worin Rus, der von der Nachtschicht heimgekommen war, in der Bett schlief. Der Täter hatte das eiserne Fenstergitter mit einer mitgebrachten, starken Holzstange bereits halb ausgehoben. Durch das Geräusch erwachte Rus und verschuchte den Dieb, der unter Rücklassung des Einbruchswerkzeuges die Flucht ergriff.

(Diebstähle.) Dem Inwohner Michael Jager in Dobrunje bei Mariafeld wurden diesertage aus einem unversperrten Behältnisse eine Taschenuhr samt dünner Silberpanzerkette mit einem Kompaß als Anhängel, zwei goldene Fingerringe und ein grau und blau gestreifter Stoffanzug entwendet. — Weiters wurden der Besitzerin Marianna Rozina in Cirčiće, Gemeinde Draštje, aus einem unversperrten Kasten eine silberne Damenuhr mit einfachem Deckel samt einer langen, goldenen Halskette und eine kurze Uhrkette gestohlen.

(Ertappte und flüchtige Einbruchsdiebe.) Am verfloffenen Samstag nachts wurden in der Ortschaft St. Georgen von einem heimkehrenden Besitzersöhne zwei Vaganten (vermutlich Zigeuner) dabei betreten, als sie sich anschickten, ins Geschäftslokal des dortigen Kaufmanns Josef Grasič einzubringen. Die Täter ergriffen sofort die Flucht und konnten nicht eingeholt werden. Der eine ist bei 25 Jahre alt, ziemlich groß und schlank; er trug eine Violine bei sich. Der andere ist etwa 18 Jahre alt, mittelgroß und корпулент.

(Gefundene Gegenstände) in der Zeit vom 1. bis 5. Juli: 1 Geldtäschchen mit 6 h und einigen Lotteriezetteln, gefunden am 30. Juni, Meingeld ohne Geldtasche im Betrage von 2,84 K, 1 braune seidene Handtasche samt einem Geldtäschchen mit 10 h Inhalt, 1 silberne Sportkette mit einem Anhängel, 1/4 Stück einer zerrißenen Zehnkronenbanknote, 1 Korallenhalskollier, 1 Knabenstrohhut mit dunkelblauem Band, 1 Rolle mit Leinwand und Handarbeit, 1 Paket mit einem Strohhut und einem braunen Rock, 1 Hundehalsband mit der Marke Nr. 375 vom Jahre 1914.

(Verlorene Gegenstände) in der Zeit vom 1. bis 5. Juli: 1 Radeluhr samt silberner Sportkette, 1 Zehnkronenbanknote, 1 Geldtäschchen mit 12 bis 13 K, 1 silberne Offizierkette mit einem Anhängel, 1 Geldtasche mit etwa 12 K und einem Staatslose, 1 Paket mit Leinwand und Handarbeit, 1 Fünfzigkronenbanknote, 1 blaue Stoffweste, 1 Zwanzigkronen- und 1 Zehnkronenbanknote, verloren am 28. Juni, 1 Geldtäschchen mit 120 K in Banknoten, 1 Geldtäschchen mit 5 K 04 h.

(Im städtischen Schlachthause) wurden in der Zeit vom 21. bis 28. d. M. 54 Ochsen, 12 Stiere und

Blusen-Seiden

in: Chiné, Ecossais, Louisine, Foulards, Japonais, Taffet, Crêpon, Satin élégant, Surah,

façonné, gestreift, kariert, einfarbig, bedruckt etc. etc.

— doppelt und einfach breit —

von K 1-35 bis K 24-50 p. Meter 1070

Muster umgehend, auch von allen sonstigen Seidenstoffen

Henneberg

Hofl. I. M. der Deutschen Kaiserin

Zürich

11 Kühe, weiters 112 Schweine, 179 Kälber, 13 Hammel und 4 Kitz gechlachtet. Überdies wurden in geschlachtetem Zustande 61 Kälber nebst 151 Kilogramm Fleisch eingeführt.

(Der deutsche Dichter Wieland) sagt einmal: der Mensch ist nur dann an Leib und Seele gesund, wenn ihm alle seine Verrichtungen, geistige und körperliche, zum Spiele werden. Eine der wichtigsten körperlichen Verrichtungen nun, von der das körperliche Wohlbefinden und die geistige Frische und Regsamkeit in erster Linie abhängig ist, besteht in der täglichen, ausgiebigen Entleerung und Hunyadi Janos Bitterwasser hat sich für diesen Zweck als willkommenste Hilfe erwiesen. Ein Berliner Universitätsprofessor äußert sich: „Als nicht unangenehm schmeckendes, den Magen nicht belästigendes, auch bei längerem Gebrauche nicht schädigendes Abführmittel ist Hunyadi Janos Bitterwasser unübertroffen.“

Das Füschen mit der goldenen Schlange ist ein höchst unterhaltliches Lustspiel in drei Akten, welches von heute an im Kino „Ideal“ vorgeführt wird; es wird glänzend dargestellt, besitzt in seiner ganzen Konzeption pikanten Reiz und zeigt Naturaufnahmen und Winterlandschaften, wie sie in solcher Plastik wohl selten zu sehen sind. — Außerdem steht auf dem Programme noch das sensationelle Gesellschaftsdrama in zwei Akten „Am Liebe und Ehre“. — Morgen Mittwoch um halb 9 Uhr abends Vorstellung mit Militärkonzert. 2807

Theater, Kunst und Literatur.

— (Die ordentlichen Konzerte der Philharmonischen Gesellschaft) werden an nachfolgenden Tagen stattfinden: 19. Oktober, 16. November, 14. Dezember, 1. März und 12. April. Die Vortragsordnung, die einige Erst- und zwei Aufführungen verspricht, enthält Werke von Arthur Berles, Josef Böhrer, Kamillo Horn, Ludwig v. Beethoven, Mendelssohn, Joh. Brahms, Schumann, Humperdind, Anton Rubinstein, Cajkovskij, Liszt, Richard Strauß und Anton Bruckner. Als Solisten treten auf: Frau Böger-Soldat, Paul Wittgenstein und Julius Varga. — Die genaue Vortragsordnung wird feinerzeit veröffentlicht werden.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.
Kaiserliches Handschreiben an den Fürsten Montenuovo.

Wien, 7. Juli. Die „Wiener Zeitung“ verlautbart ein kaiserliches Handschreiben an den Fürsten Montenuovo, worin darauf hingewiesen wird, daß das Hinscheiden des Erzherzogs Franz Ferdinand ganz außerordentliche Anforderungen an den Fürsten herantreten ließ und ihm neuerlich Gelegenheit bot, seine aufopfernde Hingabe an die Person des Kaisers und an das kaiserliche Haus in hohem Maße zu bewähren. Der Kaiser ergreife gerne den Anlaß, ihn seines wärmsten Dankes und seiner vollen Erkenntlichkeit für seine ausgezeichneten treuen Dienste zu versichern, die Fürst Montenuovo seit einer Reihe von Jahren stets in Übereinstimmung mit den Intentionen des Kaisers geleistet.

Lärmereien im kroatischen Landtage.

Agram, 6. Juli. Vor dem Landtagsgebäude kam es heute zu kleineren Ansammlungen, doch wurde die Menge durch die Polizei- und Gendarmereiaufgebote rasch zerstreut. Die Eröffnung der Sitzung des Landtages verzögerte sich bis halb 12 Uhr. Bei Verlesung des Protokolls kam es zu heftigen Szenen, weil die Frankpartei die Verlesung fortwährend unterbrach. Nach Verlesung des Protokolls bemerkte der Abgeordnete Prebeg, das Protokoll dürfe nicht verifiziert werden, weil es den Tatsachen nicht entspreche. Vor allem sei es nicht wahr, daß das Präsidium mit der Vertretung des Landtages bei den Wiener Trauerfeierlichkeiten betraut worden sei. (Lebhafter Widerspruch bei der Majorität.) Abg. Frank sprach sich im gleichen Sinne aus, wobei er wiederholt von der Majorität durch Protestrufe unterbrochen wurde. Er fordert insbesondere, daß die Zitate, welche der Abg. Horvat in der letzten Sitzung aus einer Broschüre des serbischen Offiziers Kostović verlesen hatte, ins Protokoll aufgenommen werden, denn diese Zitate entsprechen den Anschauungen der Serben des Landes und der Kroaten. (Stürmischer Widerspruch bei der Majorität.) Vorsitzender Vizepräsident Dr. Mandić: Ich ersuche die Herren, Ruhe zu bewahren, denn ich bin überzeugt, daß kein anständiger Kroat oder Serbe in diesem Lande derartige Anschuldigungen glaubt. (Großer Lärm bei der Frankpartei.) Auf die Anfrage des Vorsitzenden, ob der Landtag das Protokoll verifiziere, erhebt sich die Majorität von den Sitzen. Nunmehr erhebt sich ein ungeheurer Sturm auf den Bänken der Frankianer. Man ruft dem Präsidenten zu: „Sie sind auch ein Mörder, denn Sie waren am Komplott zur Ermordung des Josef Frank beteiligt.“ Die Majorität begleitet diese Beschuldigung mit Rufen der Verblüffung und Entrüstung. Die Frankianer rufen fortgesetzt: „Ihr seid serbische Lakaien, Mörder, Verräter, ungarische Stipendisten!“ Es kommt zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen der Majorität und der Frankpartei. Inmitten des großen Lärmes unterbricht der Vorsitzende die Sitzung. Nach deren Wiederaufnahme wird der Einlauf verlesen. Darunter befindet

sich ein Danktelegramm Seiner Majestät für die Trauerkundgebung des Landtages. Der Vorsitzende läßt sodann einen Antrag verlesen, worin beantragt wird, daß Doktor Frank für die Dauer von 60 Sitzungen, die Abgeordneten Vučić und Dr. Prebeg für die Dauer von 30 Sitzungen ausgeschlossen werden, während mehreren anderen Abgeordneten protokollarische Rügen erteilt werden, weil die Abgeordneten in der vorigen Sitzung des Landtages durch Veranstaltung eines ungeheuren Ständes den homagialen Eindruck der Trauer des Landtages verhindern wollten. Großer Lärm bei den Frankianern, von deren Bänken gerufen wird: „Schurken, Feiglinge, Vandalen! Das ist eine Impertinenz! Ihr Mitschuldigen des Princip!“ Die Majorität protestiert in stürmischer Weise und es kommt zu lärmenden Auseinandersetzungen zwischen ihr und der Frankpartei. Die Abgeordneten rufen sich gegenseitig Beschimpfungen zu. Der Antrag wird von der Majorität unter lebhaftem Händeklatschen angenommen. (Neuerliche Lärmereien auf den Bänken der Frankpartei.) Inmitten des großen Lärmes schließt der Vorsitzende die Sitzung und beraumt die nächste Sitzung für heute 3 Uhr nachmittags an.

In der Nachmittagsitzung kam es abermals zu großen Lärmereien, die von seiten der Frankpartei veranstaltet wurden. Es handelte sich darum, daß der Landtag über den im Prinzip angenommenen Antrag, betreffend die Ausschließung mehrerer Abgeordneter der Frankpartei und Erteilung protokollarischer Rügen an andere Abgeordnete dieser Partei formell abzustimmen hatte. Kaum hatte der Vizepräsident Magdić die Präsidentenestrade bestiegen, als schon ein Sturm auf den Bänken der Frankpartei losbrach. Abg. Horvat ruft dem Präsidenten zu „Lump!“ Andere Mitglieder der Frankpartei rufen gegen das Präsidium und die Majorität gegendet: „Mörder, Lumpen, Verräter! Man soll Euch den Schweinen vorwerfen!“ Schriftführer Dr. Ribar verliest das Protokoll der Vormittagsitzung. Währenddessen lärmen die Mitglieder der Frankpartei unaufhörlich. Man hört die Rufe: „Das Blut des Thronfolgers lastet auf Euch! Sarajevo führt eine laute Sprache gegen Euch!“ Doktor Frank ruft dem Vorsitzenden zu: „Wo sind die Bomben, du Mörder auf dem Präsidentensitz?“ Das Protokoll wird schließlich unter fortwährendem Lärm authentifiziert. Auf Antrag des Präsidenten wird nunmehr zur Abstimmung über die Ausschließungsanträge geschritten. Die Mitglieder der Frankpartei begleiten die Abstimmung mit unbeschreiblichem Lärm und Geschrei. Sie schlagen auf die Bänke und stampfen mit den Füßen. Im allgemeinen Lärm unterbricht der Vorsitzende die Sitzung. Nach längerer Pause wird die Sitzung wieder aufgenommen. Die Lärmereien dauern fort. Die Mitglieder der Frankpartei wollen den Vorsitzenden nicht sprechen lassen und ergehen sich in den heftigsten Invektiven. Der Vorsitzende beantragt, da die Opposition die Sitzung störe und den Landtag nicht arbeiten lasse, die Sitzung zu schließen und die nächste Sitzung morgen um 10 Uhr vormittags abzuhalten. Die Majorität nimmt den Antrag des Präsidenten mit stürmischem Beifall und Händeklatschen auf. Unter allgemeiner Erregung wird hierauf die Sitzung geschlossen.

Nach dem Sarajevoer Attentat.

Belgrad, 6. Juli. Das serbische Preßbureau meldet: Die Nachricht eines ungarischen Blattes über von serbischer Seite unternommene Versuche, die Attentäter in

Sarajevo zu befreien, sowie über den angeblichen Abtritt von 50 als Türken verkleideten serbischen Komitadschis ist lächerlich und eines Dementis unwert. Ebenso sind alle aus derselben Quelle stammenden Anschuldigungen gegen General Jantović und Major Pribicević (letzterer war niemals im Generalstab, sondern ist einfacher Truppenoffizier) grundlos.

London, 6. Juli. „Daily Graphic“ schreibt: Die Belgrader Regierung täte gut daran, schleunigst Schritte zu tun, um die taktlosen serbischen Zeitungen zu desavouieren und die Loyalität ihrer Proteste gegen den Mord an Erzherzog Franz Ferdinand zu erweisen.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funke l.

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

nach wie vor unübertrefflich für eine rationelle Haut- und Schönheitspflege. Tägliche Anerkennungsschreiben. à 80 Heller überall vorrätig. 942 40-18

Angewandte Freunde.

Hotel „Elefant“.

Am 6. Juli. Freiherr v. Rechbach, k. u. k. Feldmarschall-leutnant, f. Baronin, Rododendorf. — Spizer, Ingenieur; Schönbacher, Beamter, Graz. — Schäffer, Kammerier, Beamte; Dr. Leber, Assistent, f. Gemahlin, Triest. — Simonič, Kfm., f. Gemahlin, Morchmead. — Fonai, Kfm., f. Gemahlin, Kaposvar. — Dr. Steiner, Arzt, f. Familie, Breslau. — Doktor Anapitič, Hof- und Gerichtsadvokat, Klagenfurt. — Vancarič, Techniker, samt Familie, Williburg. — Janziger, Ingenieur, f. Familie; Stiganič, Private, Polnisch Ostreu. — Schneider, Private, Jabrze (Schlesien). — Stein, Private, samt Kindern; Sulz, Inspektor, f. Familie; Gergens, Keop, Adler, Kde., Wien. — Vidali, Kde., Triest. — Pollat, Kde., Saaz. — Thaler, Lehrer; Mediz, Kfm., Mösäl bei Gottschee.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seeshöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Juli	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0°C reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Wiedererschlag binnen 24 St. in Millimetern
6.	2 U. N.	735.3	25.7	SW. schwach	heiter	
	9 U. Ab.	36.0	19.7	„	„	
7.	7 U. F.	36.2	16.1	windstill	„	0.0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt 19.8°, Normale 19.4°.

Wien, 6. Juli. Wettervorhersage für den 7. Juli für Steiermark, Kärnten und Krain: Wechselnde, später zunehmende Bewölkung, unbestimmt, etwas wärmer, südöstliche mäßige Winde. — Für Ungarn: Warmes Wetter zu erwarten, vereinzelt Gewitterregen.

Verlässlicher Diener

wird zu krankem Herrn aufgenommen.

Vorzustellen: Franz-Josefstraße 10, Parterre, rechts, von 10 bis 12 Uhr. 2805



Schmergbeugt geben wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten die erschütternde Nachricht, daß unsere innigstgeliebte Gattin, Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin, Enkelin und Nichte, Frau

Frida Bučar, geb. Gatsch

heute um Mitternacht, versehen mit den Tröstungen der heil. Religion, im 23. Lebensjahre verschied.

Die Unvergeßliche wird Montag am 6. Juli um 6 Uhr nachmittag zur ewigen Ruhe gebettet.

Landstraß, am 5. Juli 1914.

Familien Bučar - Gatsch.

